

noch den Umlaut herübergenommen hat, ist ein Übelstand. Wenigstens dann sollte man gewohnt und gewöhnt auseinander halten, wenn es zu unterscheiden gilt, ob jemand etwas *gewohnt* geworden ist, ohne daß von anderer Seite bewußt darauf hingearbeitet worden, oder ob er an etwas gewöhnt, d. h. durch von anderer Seite bewußt veranlaßte Gewöhnung zu etwas erzogen, hingeleitet worden ist. In jenem Sinne schreibt Zul. Ponten: Ich bin eine gewohnte Taube, ich komme von selbst zurück, und ebenso hätte z. B. C. Förster lieber schreiben sollen: „Ich bin das Gehen im Tret-
rad des häuslichen Lebens schon gewohnt (statt: gewöhnt).“ Über mein-
eiertwegen u. ä. vergl. § 156.

§ 4—17. Wortableitung.

§ 4. Im übrigen zeigen diese Bildungen sämtlich die Eigentümlichkeit unserer heutigen Sprache überhaupt nur noch möglichen Ableitungen. Ableitungen entstehen, indem ein Stamm verschieden abgelautet wird, oder indem an gegebene Stämme, Wörter und Wendungen einzelne Bildungs-
laute oder für sich allein nicht mehr verständliche Vor- und Endsilben angefügt werden. C. Fleischlen freilich hat gar gewagt: Wir sind im letzten Grunde alle Rafaele ohne Arme. — *Woller* und *Möchter* statt *Könner*, also ein Wort auf -er von der Konjunktivform *möchte* gebildet, trotz erreicher Gedrungenheit des Ausdrucks nicht nachahmenswert.

Dem Zuge der Sprache nach Knappheit sind von je Hauptwörter entsprungen, die nur den Stamm von Zeitwörtern, einfachen wie zusammengesetzten, so gut auf der Stufe der Kennform wie auf abgelauteter darstellen, und anderseits äußert sich der Drang nach Schlagkraft der Wörter, nach lebhafterer Beschäftigung der Einbildungskraft in vielen neuen Zeitwörtern, die knapp und kühn aus Haupt- und Beiwörtern, ja ganzen Wendungen gebildet sind.

1) Den Verbalstamm darstellende Hauptwörter. Halt, Schick, Ruck, ohne Zuck und Muck; Pfiff, Schliß, Ruch, Ruf; Betrag, Begehr, (Ge)brauch, Vergleich, Bericht, Bauwich (Mindestabstand zwischen Häusern offener Bauweise), Um- und Ausspann sind alle solche Bildungen. Grabbes der Schlepp (statt: die Schleppe) hat einen alten volkstümlichen Vorgänger im Ochsen-schlepp, wie die gleichlautenden Familiennamen das Alter von Stritt (neben Streit) und Schied bezeugen. Herber bildete der Darleih, G. Keller schreibt im Begleit einer Dame und in Begleit der Nonnen, sein Schüler Federer läßt einen Schnauf und Schwatz tun, und der dritte Schweizer, Spitteler, beklagt den Hinscheid (statt das Hinscheiden), neben dem der Entscheid allgemein im Volksentscheid gang und gäbe geworden ist. Durch den Fürsten v. Bülow ist auf Gedeih und Verderb üblich geworden wie Verbund durch die Verbundgeschosse, -maschinen und -schaltung; und der Wasserverkehr zeitigt den Sog (das Zielwasser des Schiffes), den Schwell, Stau, Auf- und Verstau und den Wasserverdrang (H. Stegemann). Andere neuere Wörter sind im Verfolg der Sache, der Beipack, der Verzehr (Konsum); W. Fleg' Braus des Sturmes, Hindenburgs Abruf der Truppen, der Erhalt des Briefes, die Fahrradeinstelle, der neue Grub auf Goldfeldern und dem Verbot entsprechend ein österreichisches Anbot, und überall freut man sich über den sichern Treff eines Bühnenleiters. Ersichtlich stellen alle diese Wörter Handlung oder Vorgang oder durch solche hervorgebrachte Zu- oder Gegenstände dar, und so bleibt,